



Presseinformation

Laichingen, 20. Oktober 2021

Gute Freunde fragen dich nicht nach deinem Weg, sondern gehen ihn mit dir gemeinsam

Was bedeutet Selbsthilfe? Wie funktioniert das Netzwerk von und für Menschen mit Suchterfahrungen? Landtagsabgeordneter und CDU-Fraktionsvorsitzender Manuel Hagel sowie Bürgermeister Klaus Kaufmann informierten sich vergangene Woche über den Landesverband der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe. Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Laichingen und dient als Zentrale für 93 Freundeskreise in Württemberg – ein Netzwerk, das Hilfe zur Selbsthilfe vom Heilbronner Unterland bis zum Bodensee und vom Schwarzwald bis zur Ostalb bietet. In diesem engagieren sich 400 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter in 157 Gesprächsgruppen für rund 2300 Gruppenteilnehmer. Sie sind Mutmacher, die Betroffene auf ihrem Weg in ein zufriedenes, suchtmittelfreies Leben unterstützen und zum Durchhalten motivieren. Denn schließlich ist es für Suchtkranke eine tägliche Herausforderung, abstinent zu leben.

Vorstand und Geschäftsführung berichteten aus ihrer persönlichen Erfahrung von „Krankheitsbewältigung durch Persönlichkeitsentwicklung“, vom fremdgesteuerten „Ich darf nichts mehr trinken“ über die persönliche Entscheidung „Ich will nicht mehr trinken“ bis zur gelassenen Haltung „Ich brauche den Alkohol jetzt nicht mehr“ und stießen damit auf spürbares Interesse der prominenten Besucher.

Manuel Hagen umschrieb ehrenamtliche Hilfe als „unbezahlt und doch unbezahlbar“. Die „starke diakonische Prägung“ des Verbands sei ihm „von der Geisteshaltung her sehr sympathisch“.

„Unser Ehrenamt ist nicht vergleichbar mit dem in Sportvereinen. Für uns geht es zuerst um „Selbst-Hilfe“: Suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen kommen in die Gruppen, um Hilfe für ihr eigenes Leben zu erhalten. Und dabei lernen sie, sich aus den Gruppenabenden die Anregungen und Unterstützung zu holen, die sie für ihren neuen Weg benötigen“, erklärte die Vorsitzende Hildegard Arnold.

Geschäftsführer Rainer Breuninger ergänzte: „Die Gruppenteilnehmer lernen, Verantwortung für eine suchtmittelfreie Alltagsgestaltung zu übernehmen. Aus dieser Selbsthilfe heraus entwickelt sich später das Ehrenamt.“ Das sehe dann so aus, dass Mitglieder mit Hilfe von Seminaren und Schulungen bereit

würden, in die Verantwortung zu gehen, wie zum Beispiel die Leitung eines Freundeskreises zu übernehmen. Diese Bereitschaft habe in den vergangenen Jahren jedoch leider abgenommen.

Laut Hildegard Arnold „begrift man das alles erst, wenn man die Not eines Suchtkranken selbst spürt. Ich habe es damals lange nicht wahrgenommen. Erst als ich erlebte, dass mein Mann trinken musste, obwohl er es nicht wollte, habe ich begriffen, dass er seinen Alkoholkonsum nicht mehr kontrollieren konnte.“ Davor hatte sie es lange Zeit abgelehnt, ihren Mann als alkoholabhängig zu begreifen. „Aber er hat sich dann der Fratze der Sucht gestellt, Hilfe gesucht und angenommen.“ Bis heute lasse sie es nicht gelten, wenn jemand behaupte: „Das passiert mir nie.“

Das offene Bekenntnis zur Krankheit schenke neue Freiheit, brauche aber einen Reifungsprozess, führten Albert Rehm und Lothar Schilpp aus. Nicole Senghas bezeichnete die Seminararbeit als fachliches Rückgrat des Landesverbandes und Hildegard Arnold wies auf Kooperationen auf Landes- und Bundesebene hin. Rainer Breuninger gab einen kurzen Einblick in Suchtprävention und Finanzierung des Verbandes und erläuterte wie die Gemeinschaft den Ausnahmezustand der Pandemie bewältigte.

Klaus Kaufmann äußerte sich im Anschluss „beeindruckt“ vom ehrenamtlichen Engagement des Verbandes und versicherte seine persönliche Unterstützung im Rahmen seiner Möglichkeiten. Er wisse um die Brisanz des Themas, denn als Dienstherr von 250 Mitarbeitern komme auch er in Berührung mit der Suchtproblematik.

Ansprechpartner

Rainer Breuninger
Geschäftsführer
Tel. 07333 3778
info@freundeskreise-sucht-
wuerttemberg.de
www.freundeskreise-sucht-
wuerttemberg.de

Brigitte Scheiffle
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 07337 92 20 65
info@media-muta.de